

A **ALLGEMEINES**

AP **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**

APB **Bibliotheken; Bibliothekswesen**

Deutschsprachige Länder

Hochschulbibliothek als Lernzentren

AUFSATZSAMMLUNG

21-4 ***Hochschulbibliotheken auf dem Weg zu Lernzentren*** : Beispiele aus Deutschland, Österreich und der Schweiz / hrsg. von Stephan Holländer, Willy Sühl-Strohmenger und Ludger Syré. Unter Mitarb. von Martina Straub. - Wiesbaden : b.i.t.verlag, 2021. - 289 S. : Ill., Diagramme ; 30 cm. - (BIT online. Innovativ ; 80). - ISBN 978-3-9821824-3-8 : EUR 69.00
[#7768]

Nachdem in Großbritannien, in den USA und anderen Ländern bereits früh Aufsätze und Bücher zu Hochschulbibliotheken als Lernräume erschienen sind,¹ bietet nun der vorliegende Band² erstmals ausgewählte Beispiele für realisierte, sich entwickelnde oder geplante Lernzentren in Hochschulbibliotheken in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Seit der Jahrtausendwende ist die Bibliothek als Lernort in der Rezeption und Adaption der Entwicklungen aus den anglophonen Ländern auch schrittweise in Europa zu einem der dominierenden Themen in den Publikationen und im Selbstverständnis der Bibliothekare geworden.³

¹ Zu frühen Planungen und Tendenzen in Europa siehe ***Better library and learning spaces*** : projects, trends and ideas / ed. Les Watson. - London: Facet Publishing, 2013. - XXVI, 278 S. : Ill. - ISBN 978-1-85604-763-0. - S. 61 - 75. - Jüngst erschien ***Designing effective library learning spaces in higher education*** / ed. by Enakshi Sengupta, Patrick Blessinger, Milton D. Cox. - 1. ed. - Bingley, UK : Emerald Publishing, 2020. - X, 205 S. : Ill. ; 24 cm. - (Innovations in higher education teaching and learning ; 29). - ISBN 978-1-83909-783-6.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1234260034/04> - Bereits besprochen von Konrad Umlauf in: ***Buch und Bibliothek***. - 73 (2021),11, S. 640 - 642. Er stellt innovative Bibliotheken aus Magdeburg, Wien und Zürich heraus.

³ Siehe dazu die Titel in den Fußnoten zur *Einführung*, S. 18 - 19, in den Beiträgen und, als Ergänzung: ***Lernzentren - ein Überblick und eine kurze Einführung*** / Martin Götz. // In: *Bibliothek : Forschung und Praxis*. - 34 (2010),2, S. 145 - 184, mit in Teilen mittlerweile überholten Aufsätzen verschiedener Verfasser u.a. zur Situation in Deutschland, zu den Universitäten Konstanz und Warwick (GB), zu Lernzentren in den USA und Europa und zum Rolex Learning Center (Lausanne). Lesenswert sind auch die enthaltenen Kurzdefinitionen zu den *Learning Centers*,

Dabei soll allerdings nicht vergessen werden, daß auch unsere Bibliotheken bereits eine lange Tradition als Orte der Information und Forschung aufweisen sowie unter ungünstigeren technischen und räumlichen Bedingungen zeitgemäße Formen des Lernens in Lesesälen der Zentralbibliotheken und Institutsbibliotheken bis hin zu den Ausleihen aus den seit den 1960er Jahren offen aufgestellten Lehrbuchsammlungen geboten haben, auch wenn sie nicht von einem Lernzentrum oder „3. Ort“⁴ sprachen. Die Bibliothekare arbeiteten eher bestandsorientiert, sahen ihren Schwerpunkt, auch bedingt durch den Mangel an Leserplätzen, in der Regel eher in der Ausleihe und kamen erst spät von der Bestands- zur Nutzerorientierung, zu elektronischen Katalogen, zum Freihandmagazin, zur Sofortausleihe und zu großen Beständen in Freihandaufstellung. Noch 2014 hat ja ein Sammelband zur Benutzung,⁵ freilich angelehnt an die Bayerische Staatsbibliothek, den Begriff des Lernzentrums nicht enthalten und das Lernen in der Bibliothek nicht näher thematisiert. Die Bibliothek als ein wie auch immer verstandener Lernort ist erst später in den Blick der Mehrheit der hiesigen Hochschulbibliotheken und der großen Landesbibliotheken gerückt. Selbst im jüngsten Lehrbuch der Bibliotheken in Deutschland nimmt die Thematik nur einen schmalen Platz ein.⁶

Zur Struktur und zu den formalen Aspekten des Bandes:

Die 21 Beiträge zur Ausgangslage und zur Umgestaltung hin zu virtuellen und physischen Lernräumen sind nach dem Alphabet der Orte - von der *Universitätsbibliothek Bern* bis zur *Pädagogischen Hochschule Zürich* - auf-

den *Learning Resource Centers*, den *Information Commons* sowie den *Research Grids und Teaching Grids* (S. 146 - 147).

⁴ Der Anstoß dazu geht auf den Soziologen Ray Oldenburg, sein Werk ***The great good place*** (1989) und seine Kriterien zurück. Siehe u.a. ***Reimagining the academic library*** / David W. Lewis. - Lanham, MD [u.a.] : Rowman & Littlefield, 2016. - XXI, 170 S. : Diagramme ; 23 cm. - ISBN 978-1-4422-3858-9 (pb) - ISBN 978-1-4422-3857-2 (hb). - S. 96 - 102, und Fußnote 10, S. 101. - Vgl. auch die Stichworte *Services for Students, Space and Furniture, Displays, Library Hours, Events, Communication, Student Advisory Board* und *Faculty* im Kapitel *Creating a welcoming sense of place in the academic library*. // In : ***The indispensable academic librarian*** ; teaching and collaborating for change / Michelle Reale. - Chicago : ALA Editions, 2018. - X, 128 S. ; 23 cm. - ISBN 978-0-8389-1638-4. - S. 75 - 87, hier S. 83 - 85.

⁵ ***Benutzungsdienste in Bibliotheken*** : Bestands- und Informationsvermittlung / Wilhelm Hilpert, Bertold Gillitzer, Sven Kuttner, Stephan Schwarz. - Berlin : De Gruyter Saur, 2014. - XIX, 318 S. : Ill. - (Bibliotheks- und Informationspraxis ; 52). - ISBN 978-3-11-030123-6 : EUR 59.95. - Inhaltsverzeichnis:
<https://d-nb.info/1042634637/04>

⁶ Vgl. den Abschnitt 8.4.4. *Präsenznutzung, Lernräume, Bibliothek als Dritter Ort* in: ***Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland*** : eine Einführung / Hermann Rösch, Jürgen Seefeldt, Konrad Umlauf. Mitbegründet von Engelbert Plassmann. - 3., neu konzipierte und aktualisierte Aufl. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2019. - XIII, 329 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-447-06620-4 : EUR 39.80 [#6828]. - S. 222 - 225. - Rez.: ***IFB 20-1***

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10224>

geführt. Alle Texte schließen mit knappen Angaben zu den Verfassern, ihren beruflichen Schwerpunkten und ihren Verbands- wie auch überregionalen Bibliotheksfunktionen. Die substantielle Einführung *Hochschulbibliotheken auf dem Weg zu Lernzentren* (S. 9 - 18) der gut ausgewiesenen Herausgeber führt in die Kernbegriffe des Lernens in Bibliotheken und ihre internationale Entwicklung in den letzten 30 Jahren ein, ihr *Epilog* faßt wesentliche Ergebnisse des Buches zusammen. Zuletzt folgen drei Werbeseiten von Bibliotheksausstattern.

Der großformatige, auf gestrichenem Papier und zweispaltig mit geringfügigen typographischen Schwächen in einem passenden Layout gedruckte Band dürfte wohl einer längeren Benutzung standhalten. Er ist, in einigen Beiträgen redundant, mit Farbfotos, Graphiken und Grundrißplänen illustriert, aber in seinen mitunter langen Textblöcken nicht immer leicht lesbar. Die Aufsätze schließen jeweils mit einem Blick auf den erreichten Stand der Umsetzung und seine Perspektiven, schildern die Erfahrungen mit den Umgestaltungen in den Häusern, geben einen Ausblick und ziehen eine kritische Bilanz dessen, was sich bewährt hat oder noch offen blieb. Sie enden, ausgenommen bei den Texten zu *Freiburg*, *Leipzig* oder *Winterthur*, mit instruktiven, aktuellen und bis an das Erscheinungsjahr reichenden Fußnoten mit vorzüglich ausgewählten Lektüreempfehlungen, Quellen und Webseiten. Es sind nur wenige Fälle zu ergänzen und zwei wohl nach Redaktionsschluß erschienene Sammelbände zur Lernwelt Hochschule sowie zur Digitalisierung in Studium und Lehre nachzutragen. Sie bilden eine gute Basis für den vertiefenden Nachvollzug und eigene Recherchen. Minimale bibliographische Versehen⁷ sind sehr selten. Dem gut redigierten Band hätten im Anhang eine zusammenfassende Liste der Normen und Handbücher zum Bibliotheksbau, einschließlich der den heutigen Raumanforderungen mitunter nicht mehr entsprechenden Flächenrichtwerten der Ministerien, sowie eine Auswahlbibliographie zur Benutzung und ein Sachregister gut getan.

Zu inhaltlichen Aspekten:

In der Einführung, die keine feste Bestimmung des Begriffs Lernzentrum bietet, zumal die behandelten Bibliotheken und gewählten Modelle „zu heterogen“ sind, „als dass man sich auf eine gemeinsame Definition oder Entwicklung festlegen könnte“ (S. 17), werden zunächst das veränderte Lernverhalten und die gewandelten Lernziele in der Folge der Bologna-Reformen dargestellt: Sie haben neben anderen Faktoren zur massiv gesteigerten Nutzung der Bibliotheken geführt. Im Gegensatz zu den im Buch beschriebenen Häusern liegen insbesondere in den Bibliotheken der anglophonen Länder bereits einheitliche Lernraum- und Zielkonzeptionen vor, während sich in den hier dargestellten Ländern bislang noch „kein klares eigenes Konzept“ und „kein Konsens über Definitionen, Aufgaben und Eigenschaften von Lernzentren“ (S. 12) herausgebildet haben. In kontrastiven Vergleichen mit und in partieller Abgrenzung von den anglo-amerikanischen *Learning Centers* bzw. den *Learning Resource Centers*, den *Learning Grids* und den *Information Commons* werden der Begriff *Lernort* und seine mehr-

⁷ So beim Erscheinungsjahr in der Fußnote 5, S. 217.

fachen Inhalte diskutiert und der Stand der gegenwärtigen Entwicklungen an den Hochschulbibliotheken im Rahmen der internationalen Anregungen des beginnenden 21. Jahrhunderts kurz umrissen. Das Buch zielt nicht auf eine „umfassende systematische Bestandsaufnahme“ oder ein Handbuch des Lernens an der Bibliothek im Rahmen der Hochschule. Der Schwerpunkt des Bandes liegt vielmehr auf den Praxisbeispielen in „Hochschulbibliotheken in ihren vielfältigen Ausprägungen als Lernzentren“ (S. 17).

So liegt eine weitgehend gelungene Auswahl aus stark divergierenden Zwischenschritten und Lösungen auf der Basis geplanter oder durchgeführter struktureller Änderungen in Bestands-, Erweiterungs-, Neu- oder Umbauten in Bibliotheken der Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen vor. Ihr Ansatz zur Verbesserung der Lernsituation unterscheidet sich u.a. in Relation zur Struktur und Typologie der Hochschule, der Studentenzahl und der vorhandenen Leserarbeitsplätze in den Benutzungsräumen sehr stark. An ihnen sollen „anhand von realisierten Beispielen und geplanten Konzepten ... Impulse und Anregungen für die eigene Planung und Modellierung der Hochschulbibliothek als Lernort“ (S. 17) deutlich werden. Der Band ist eng auf die Praxis des heutigen Studiums und die Wünsche der Studierenden bezogen und nimmt mit einer Fülle von Informationen wesentliche Aspekte und Tendenzen des Lernens in den Blick. Dabei werden die Kriterien der „Qualität von Raum, Ausstattung und Services“ zu Recht „als zentrales Zielkriterium“ angesehen“, das „an Arbeitsweisen und Bedürfnissen der Nutzer“ (S. 115) ausgerichtet ist.

Damit beheben die Beiträge zugleich auf weite Strecken den Mangel einer immer noch fehlenden aktuellen Darstellung der Benutzung in Hochschulbibliotheken und belegen ihre Entwicklung weg von früheren Wissensspeichern und Büchermagazinen hin zu effektiven Zentren der Förderung des Forschens, des studentischen Lernens und des Studienerfolgs. Die Verfasser haben jeweils die beschriebenen Raumkonzepte, Bauplanungen, Änderungen und Realisierungen bis hin zur Ausstattung von Anfang an maßgeblich und meist verantwortlich begleitet, sie zum großen Teil bereits beschrieben, in einigen Fällen auch publiziert oder nun aktualisiert, so daß sie den Hochschulleitungen, den Bibliothekaren wie auch den ausführenden Bauämtern wertvolle Hinweise vermitteln. Man ist sich dessen bewußt, daß nicht alle Ziele erreichbar sind und Einsprüche der Benutzer zu notwendigen Korrekturen der Ausgangsplanung, etwa in der Anordnung, Disposition und Ausstattung der Räume führen. Wie weit sich die geschilderten Ziele und Neuansätze an anderen Hochschulen verwirklichen lassen, muß jeweils freilich in Abhängigkeit von den vorliegenden baulichen, strukturellen und finanziellen Möglichkeiten und in enger Abstimmung mit der lokalen Universität festgelegt werden.

Da es mir nicht möglich und gerecht schiene, auf alle im Band vorgestellten Bibliotheken näher einzugehen oder einzelne Orte herauszuheben, zumal alle Häuser jeweils ortsspezifisch gute Lösungen unter zum Teil recht schwierigen Umständen in Ergänzungs-, Neu- oder Umbauten gefunden haben, sollen die im beschriebenen Einzelfall zugrundegelegten Prinzipien, einschließlich der mittelfristigen Ziele der Umwandlung hin zu Lernzentren,

eher summarisch wiedergegeben und die generellen Voraussetzungen gelungener Beispiele kurz skizziert werden.⁸ Dann spreche ich einzelne kritische Punkte und Lücken des Buches an.

Alle im Band präsentierten Bibliotheken haben mittlerweile hervorragende, laufend evaluierte Lern- und Nutzungskonzepte entwickelt und ermöglichen hinreichende Öffnungszeiten bis hin zu 24/7-Angeboten in teilweise bereits online vormerkbaren Räumen. Ihre Bibliothekare wissen, daß die Studierenden die Hochschule und ihre Bibliothek nicht mehr nur als Ort der Informationsgewinnung und Ausleihe, sondern - heutzutage meist in längeren Verweilzeiten - sowohl für die Gemeinschaft als auch für das Lernen in all seinen, auch technisch unterstützten Formen und in positiven atmosphärischen und medialen Zentren nutzen möchten. Die Bibliotheken stützen sich dabei auf die inzwischen anerkannten Kriterien erfolgreicher Lernzentren und ihrer Zwischenschritte.⁹ So ändert sich der Wandel in der Benutzung hin zum Wunsch nach Zonierungen und offenen Foren, also einerseits zu ruhigen Orten intensiven Lernens mit Tageslicht und geeigneter Beleuchtung in flexiblen, multifunktionellen Raumflächen mit adaptierbarer Ausstattung, aber andererseits auch hin zu in Anzahl und Qualität ausreichenden Aufenthalts-, Begegnungs- und Erholungsflächen. Zugleich wird vorrangig ein größeres Angebot kleinerer, gruppenarbeitstauglicher Räume mit Flatscreens und den erforderlichen Sitzabständen angestrebt oder verwirklicht, was noch vor ca. 7 Jahren in Hochschulbibliotheken eine Seltenheit war. Diese und andere Infrastrukturangebote gelten mittlerweile als unerlässlich. Soweit unter den örtlichen Umständen möglich, werden Flächen mit bisherigen Buchbeständen und Zeitschriften durch Verlagerung ins Magazin oder Aussonderungen zu studentischen Lernorten umgewidmet. Es muß aber daran erinnert werden, daß die Printausgabe, zumal im Bereich des Lehrbuchs, trotz der Vorteile des E-Book und des Vordringens digitaler Publikationen, von den Studierenden bevorzugt bleibt und der Präsenzliteraturbestand stets aktuell zu halten ist. Es bedarf also einer Vielzahl von Schritten, um die Bibliothek vollends aus der Sicht des Benutzers umzustellen und den Lernort fortlaufend zu verbessern. Dazu dienen auch Benutzerbefragungen und die Bereitschaft zur Mitwirkung an der Benutzerforschung und zur Anpassung der Räume an sich wandelnde Benutzerwünsche bis hin zur Überprüfung und Rücknahme, wenn Änderungen nicht angenommen werden.

⁸ Siehe die Zusammenfassung im *Epilog*, S. 286 - 287. Dort sind auch die ggf. örtlich zu modifizierenden zehn Faktoren guter Raumkonzepte im Rahmen des mittlerweile teilweise abgeänderten Ansatzes von Andrew McDonald aus dem Jahr 2006 in Kurzform auf S. 287 nachlesbar. Siehe auch S. 287, Fußnote 4.

⁹ Vgl. auch **Vom Lernort Bibliothek zum Lernraum Hochschule** / Christine Gläser. // In: Praxishandbuch Informationsmarketing : konvergente Strategien, Methoden und Konzepte / hrsg. von Frauke Schade und Ursula Georgy. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Saur, 2019. - VIII, 605 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (Praxishandbuch). - ISBN 978-3-11-053696-6 : EUR 119.95 - S. 465 - 478, hier S. 467 - 468 und S. 474 - 476.

Die für das eigenständige Lernen und selbständige Nutzen der in den Bibliotheken im Nah- und Fernzugriff erreichbaren Informations- und Lernquellen benötigte technische Infrastruktur samt ihrer Informationskanäle, auch einschließlich der Nutzung mobiler studentischer Endgeräte, wie Notebooks, Tablets und Smartphones, ist ebenso unabdingbar wie die individuelle, auch begleitende Beratung, eine erweiterte Auskunft und ein auch zeitlich flexibleres, möglichst individualisiertes Supportangebot. Dazu gehört die oft noch nicht zufriedenstellende Anhebung des Levels der Informationskompetenz im Rahmen einer mittlerweile weithin angestrebten *Teaching Library*, die von den Studierenden, Promovenden, Habilitanden und Dozenten genutzt und mitgestaltet wird, so daß die Inhalte analoger und digitaler Medien und ihre Zugänge jenseits von *Google* und *Wikipedia* nutzbringend eingesetzt werden.

Parallele Inhalte und Doppelungen sind in Aufsatzsammlungen unvermeidbar. Es überrascht jedoch, daß in der deutschsprachigen Literatur zu den Lernorten wie auch im vorliegenden Band einige der auch heute noch geltenden zentralen Aufgaben einer Hochschulbibliothek und ihre Folgerungen für das Erreichen der Lernziele eine geringe Rolle spielen. Der Schwerpunkt des Bandes liegt in der Gestaltung und Ausstattung der Räume. Gewiß sind lernfördernde Zonen in ihrer virtuellen und physischen Ausprägung sowohl in der Nutzung analoger als auch digitaler Lernangebote von großer Bedeutung. Aber die Fragen der Qualität der inzwischen lokal, überregional oder im elektronischen Zugriff erreichbaren Bestände bzw. ihrer Lizenzierung und ihrer Evaluierung sind im Band kaum angesprochen, zumal des öfteren immer noch Bestandskonzepte und gewiß schwierig festzulegende Erwerbungsprofile, vornehmlich im digitalen Umfeld, fehlen. Zudem sind die Vorteile einer engeren Bestandskooperation bis hin zur regional abgestimmten, fachlich gesicherten Aussonderung der entbehrlichen Literatur für den Lernerfolg noch nicht nutzbar. Das gleiche gilt für die Leistung der Erschließung und Erzeugung der Metadaten, auch wenn die Qualität in der Sacherschließung nicht mit der Bewältigung der hohen Studentenzahlen und dem reichen Literaturangebot Schritt gehalten hat.¹⁰ Im sorgfältig, heute eher „just in time“ ausgewählten Bestand, in der Verbesserung der Erschließung, den Metadaten und der analogen wie auch digitalen Langzeitarchivierung, die ja die vertiefte Nutzung im Lernzentrum erst ermöglichen, liegen ja zugleich die Chancen des Überlebens von Bibliotheken, wenn in der Folge der digitalen Transformation andere Kräfte im Informationsmarkt wohl langfristig Teile der bisherigen Bibliotheksfunktionen übernehmen werden.

Speziell in den instruktiven Beispielen der klugen und erfolgreichen, graduellen Anpassung an die neue Lernsituation in einzelnen Zentralbibliotheken

¹⁰ Zu Recht beklagt Heidrun Wiesenmüller bei den aktuellen Katalogen „erhebliche Defizite ...“, insbesondere bei der verbalen Erschließung: **Verbale Erschließung in Katalogen und Discovery-Systemen - Überlegungen zur Qualität** / Heidrun Wiesenmüller. // In: Qualität in der Inhaltserschließung / hrsg. von Michael Franke-Maier ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter Saur, 2021. - VI, 420 S. : Ill. ; 23 cm. - (Bibliotheks- und Informationspraxis ; 70). - ISBN 978-3-11-069149-8 : EUR 69.95. - S. 279 - 301, hier S. 297.

der alten zweischichtigen Systeme mit ihren großen Lesesaalgebäuden aus den 1980er und 1990er Jahren liegt ein großer Gewinn für den Leser: Die Aufsätze und Abbildungen zeigen eine außerordentliche Leistung der Bauämter, Bibliothekare und Hochschulleitungen angesichts der sehr schwierigen Ausgangslagen und der in einzelnen Bundesländern fehlenden oder langsam fließenden Mittel. Dieser Gewinn an Nutzerfreundlichkeit wäre auch verstärkt an Beispielen der Umwandlung und Zusammenführung früherer, oft räumlich beschränkter Institutsbibliotheken hin zu mittlerweile exzellenten Lernorten in Fakultätsbibliotheken zu würdigen gewesen.

Es diene der Leistungsfähigkeit der Hochschulen, wenn die trotz einiger früherer struktureller, räumlicher und ökonomischer Nachteile¹¹ in der Regel leistungsfähigen alten Institutsbibliotheken mit ihren Vorteilen als fachlich oft hervorragende Studienangebote mitsamt ihren hochschuldidaktischen Vorzügen und ihrer guten Lernumgebung in den umgestalteten Bibliotheksräumen nun funktional einschichtiger Systeme wieder erneut und verstärkt im akademischen Unterricht, im studentischen Lernen und in der Forschung zur Geltung kämen, so daß sie einen vorzüglichen Ort für die Lehre und Forschung böten. Wie weit hingegen die Bibliotheken in den einschichtigen Neugründungen seit den 1970er Jahren mit ihren aus heutiger Sicht und Nutzung bisweilen zahlenmäßig überdimensionierten Leserplätzen inmitten guter Bestände weitere, gewiß nicht einfache Wege zur schrittweisen Schaffung zeitgemäßer Lernraumprojekte finden können, wird in keinem eigenen Beitrag erörtert: Vielleicht ist es auch zu früh dafür.

Freilich ist zu konstatieren, daß in der Mehrzahl der dargestellten Bibliotheken offenbar die Zielplanung noch weitgehend außerhalb der Universitäts-gremien erfolgt und bislang die Lehre bisher kaum in Bibliotheksräumen stattfindet, so daß die Potentiale der gemeinsamen Nutzung von Service- und Infrastruktureinrichtungen sich bislang nicht in der Optimierung der Lernorte auswirken.¹² Es ist auch bedauerlich, daß Bibliotheken anderer Hochschulen, nämlich der Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschulen, und ihre Lernangebote, die ebenfalls Vorbild sein könnten - zu denken ist dabei speziell an die Fachhochschule Bielefeld oder die Hochschule München - bei der gewiß schwierigen Auswahl nicht stärker berücksichtigt wurden. Bei den Universitäten vermißte ich Beiträge zu den Biblio-

¹¹ So etwa bei **Neue Bibliothekssysteme zur Literaturversorgung neuer Hochschulen** / Joachim Stoltzenburg. // In: Das Bibliothekswesen der wissenschaftlichen Hochschulen : rechtliche, organisatorische und ökonomische Aspekte; Referate gehalten im Kurs III/9 des Fortbildungsprogramms für die Wissenschaftsverwaltung (Projekt im Rahmen des OECD-Hochschulverwaltungsprogramms) vom 22. - 24.10.1984 in Augsburg / hrsg. von der Arbeitsgruppe Fortbildung im Sprecherkreis der Hochschulkanzler. [Red.: Oswald Zöllner]. - Essen : Universität, 1984. 296 S. : graph. Darst. - (Fortbildungsprogramm für die Wissenschaftsverwaltung ; 19). - S. 37 - 61, hier in Stichworten S. 38 - 39.

¹² Vgl. auch **Benutzungsdienste - zwischen Automation, Bau und Technik** / Anne Christensen. // In : **ABI Technik**. - 37 (2017),4, S. 249 - 255, hier S. 250, und die Fußnote 4.

theken der Universität Duisburg-Essen oder der Leibniz-Universität Hannover.

Die von Jens Ilg, der mit Magdeburg im Band vertreten ist, bereits früher beschriebenen, freilich nur längerfristig umzusetzenden inneren Voraussetzungen erfolgreicher Lernzentren - sie liegen u.a. im „Serviceportfolio“, in der „Personalausbildung“ oder in der „Aufbauorganisation“¹³ - sind in der Mehrzahl der Texte nur am Rande, zum Teil gar nicht behandelt. Vornehmlich der Einbezug der Bibliothekare und speziell der Fachreferate, die an unseren Universitäten oftmals nur als Dienstleister gesehen werden,¹⁴ und deren aktive Mitwirkung in der Lehre oder in der Verzahnung mit der Hochschuldidaktik der Fächer noch auf Reserve stößt, hätte eine eingehendere Diskussion ihrer Funktion in einem wie auch immer gestalteten Lernzentrum erfordert. Ähnliches gilt für das in der Mehrzahl der Häuser bislang noch nicht voll realisierbare Ziel der Einbindung der Bibliothek in den Gesamtkontext der Hochschule als Lernraum oder der Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten, den Bibliotheken und den Rechenzentren. Generell gesehen wäre also eine breitere Darstellung der Grundlagen erfolgreicher Lernzentren jenseits der baulichen, ausstattungsbedingten und informationstechnologischen Ziele hilfreich gewesen.

Fazit:

Trotz dieser Desiderata bleibt der preisgünstige Band, der zwar nur bei wenigen, aber künftig wohl richtungsweisenden Aspekten Neuland betritt, eine beachtenswerte Neuerscheinung und eine nützliche Dokumentation der Erfahrungen, Leistungen und Ziele in der Benutzung der heutigen Hochschulbibliotheken, so daß er das Interesse der Bibliothekare und Hochschulleitungen verdient. Die Aufsätze belegen die positive Entwicklung in den Hochschulbibliotheken und können allen, die in der Phase der Planung und Durchführung stehen, nützliche Denkanstöße geben. So gehört das Buch in die Hochschulen und ihre Bibliotheken, in die Amtsbüchereien der Fördergremien sowie in den Lektürekanon der bibliothekarischen Ausbildungsstätten.

Sebastian Köppl

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

¹³ Siehe **Lernraum Hochschulbibliothek als Managementaufgabe** / Jens Ilg. // In: Bibliothek : Forschung für die Praxis ; Festschrift für Konrad Umlauf zum 65. Geburtstag / hrsg. von Petra Hauke, Andrea Kaufmann und Vivien Petras. - Berlin [u.a.] : de Gruyter Saur, 2017. - XV, 725 S. : Ill., Diagramme, 1 Porträt. - ISBN 978-3-11-051971-6 : EUR 119.95. - S. 479 - 502, hier S. 479.

¹⁴ Siehe hingegen das Kapitel *Services to facilitate research* und seinen Unterabschnitt *Subject and specialist support*, der auch allgemein für die Benutzung und für die wichtige Rolle des Bibliothekars zutrifft in: **Providing effective library services for research** / Jo Webb; Pat Gannon-Leary ; Moira Bent. - London: Facet Publishing, 2007. - XVII, 278 S : Ill. ; 24cm. - ISBN 978-1-85604-589-6. - S. 123 - 151. hier S. 141 - 145.

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11224>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11224>